

Karte der FFH Lebensraumtypen

Natura-2000-Gebiet Ennstaler Alpen/Gesäuse



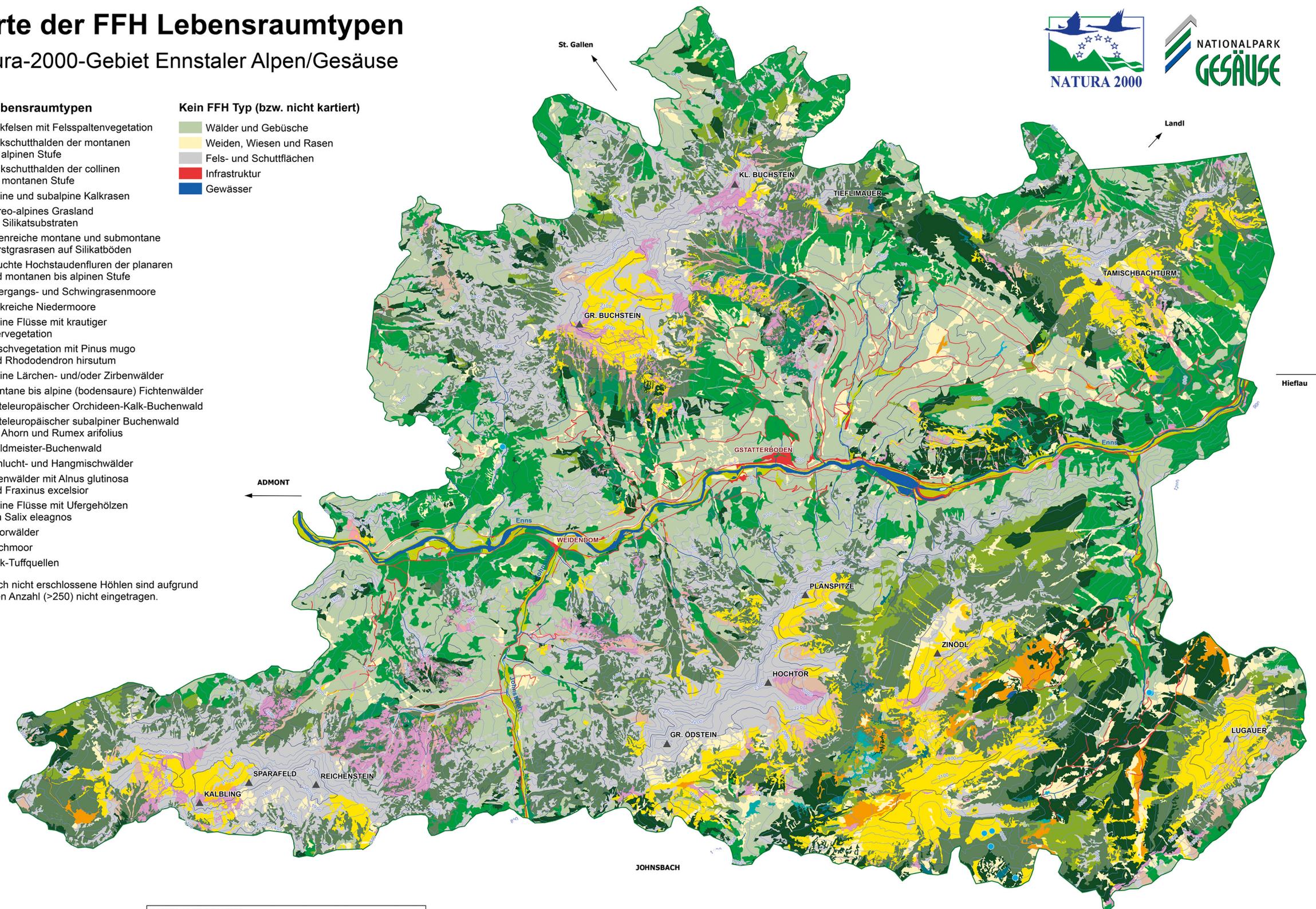
FFH Lebensraumtypen

- Kalkfelsen mit Felsspaltvegetation
- Kalkschutthalden der montanen bis alpinen Stufe
- Kalkschutthalden der collinen bis montanen Stufe
- Alpine und subalpine Kalkrasen
- Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten
- Artenreiche montane und submontane Borstgrasrasen auf Silikatböden
- Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe
- Übergangs- und Schwingrasenmoore
- Kalkreiche Niedermoore
- Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation
- Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum
- Alpine Lärchen- und/oder Zirbenwälder
- Montane bis alpine (bodensaure) Fichtenwälder
- Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald
- Mitteleuropäischer subalpiner Buchenwald mit Ahorn und Rumex arifolius
- Waldmeister-Buchenwald
- Schlucht- und Hangmischwälder
- Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior
- Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von Salix eleagnos
- Moorwälder
- Hochmoor
- Kalk-Tuffquellen

Kein FFH Typ (bzw. nicht kartiert)

- Wälder und Gebüsche
- Weiden, Wiesen und Rasen
- Fels- und Schuttfächen
- Infrastruktur
- Gewässer

Touristisch nicht erschlossene Höhlen sind aufgrund der hohen Anzahl (>250) nicht eingetragen.



DATEN BASIEREN AUF:

- KARTIERUNG DER ALPINEN VEGETATION 2011 (ZIMMERMANN T., SUEN M., HÖBINGER T., GASSNER T.)
- BIOTOPKARTIERUNG (KAMMERER H., EMMERER B., KREIMER H.)
- FFH LRT KARTIERUNG DER ALMEN (EGGER G. ET AL.)
- FFH LEBENSRAUMTYPEN WALD (KREINER D., ZIMMERMANN T.)

DATENGRUNDLAGE UND COPYRIGHT
 NATIONALPARK GESÄUSE GMBH
 A-8913 WENG IM GESÄUSE
 LAYOUT: T. HÖBINGER, 5. NOV. 2012

2 2 Karte der FFH-Lebensraumtypen im NATURA-2000-Gebiet „Ennstaler Alpen/Gesäuse“

Von DANIEL KREINER, TAMARA HÖBINGER & THOMAS ZIMMERMANN

EINLEITUNG

Seit Gründung der Nationalpark Gesäuse GmbH und der Etablierung des Fachbereiches Naturschutz und Naturraum war es ein erklärtes Ziel, eine flächendeckende Vegetationskarte zu erstellen. Aufgrund der großen Fläche des Schutzgebietes (Nationalpark-Planungsgebiet und Natura-2000-Gebiet zusammen ergeben das Untersuchungsgebiet mit einer Gesamtgröße von 154 km²) sowie der hohen Strukturiertheit und teils schwierigen Begebarkeit des Geländes wurde von Beginn an auf eine kombinierte Methode aus Fernerkundung und selektiver terrestrischer Kartierung gesetzt. Eine wesentliche Grundlage vor allem für die Wälder und Almen war eine flächendeckende Luftbildinterpretation nach Habitatp-Kartierschlüssel (HOFFERT & ANFANG 2006). Die talnahen Bereiche wurden im Rahmen einer selektiven Biotopkartierung (KAMMERER 2006–2011) erhoben. Für die höheren waldfreien Lagen erfolgte eine Kartierung der alpinen Vegetation (HÖBINGER et al 2012). Sonderhabitate wie Quellen (HASEKE 2005) und Höhlen (HERMANN et al. in Bearb.) werden seit 2003 erhoben und sind zum Großteil erfasst. Damit war es nach nahezu 10 Jahren Nationalpark-Forschung möglich, eine flächendeckende Karte der FFH Lebensraumtypen für den Nationalpark und das Natura-2000-Gebiet „Ennstaler Alpen/Gesäuse“ zu erstellen. Diese Karte ist eine wesentliche Grundlage für alle folgenden Erhebungen zur Lebensraumvielfalt im Gesäuse und hilfreich bei Modellierungen zu Habitaten verschiedenster Zielarten.

ERSTE SCHRITTE

Schon in der Planungsphase des Nationalparks wurde an einer flächendeckenden Luftbildinterpretation mit Schwerpunkt Wald gearbeitet. Aufgrund von unzureichender Auflösung und hoher Fehlerquote in der Topologie waren diese Daten jedoch später nur bedingt für weitere Auswertungen geeignet. Im Jahr 2005 ergab sich die Möglichkeit einer Kooperation mit Projektpartnern im Habitatp-Projekt, welches zum Ziel hatte, eine über den Alpenraum und verschiedenste Schutzgebiete hinweg vergleichbare Luftbildkartierung nach einheitlichem Standard durchzuführen. Der größte Vorteil des in diesem Projekt entwickelten Schlüssels war die Möglichkeit zur Abschätzung von Baumartenanteilen über die stereoskopische Auswertung von Infrarot-Luftbildern. Für den Nationalpark Gesäuse lag schon im Jahr 2006 eine flächendeckende Karte von Habitattypen nach Habitatp vor, welche sich bei Folgeprojekten schnell als eine der wichtigsten Datengrundlagen des Nationalparks herausstellte.

Der nächste Schritt in Richtung Ausweisung von FFH-Lebensraumtypen für Wälder war das Vorprojekt zur Modellierung von Waldtypen für den „Natura-2000-Managementplan Gesäuse“ (EGGER & HASSLER 2007). Der gewählte Modellierungsansatz führte jedoch nicht zu Ergebnissen in der gewünschten Schärfe. Im Vergleich mit den damals bereits angelaufenen Biotopkartierungen (KAMMERER 2006 u.a.) sowie der forstlichen Standortserkundung (CARLI 2007) zeigte sich, dass die Geländekartierungen zu wesentlich besseren Ergebnissen führen, und die Modellierung wohl Hinweise auf die Wahrscheinlichkeit eines gewissen Habitattyps geben kann, in weiten Teilen jedoch eine große Unsicherheit der Ergebnisse aufweist. Den-

noch war der Ansatz der Verschneidung von Standortparametern aus Geologie und Geländemodell mit Baumartenanteilen vorbildgebend für die folgende Erstellung der Wald-Lebensraumtypenkarte.

ERSTELLUNG DER LEBENSRAUMTYPENKARTE WALD (KARTE DER AKTUELLEN VEGETATION)

Die forstliche Standorterkundung für das Gesäuse (CARLI 2007) und deren Anwendung im Zuge der Waldinventur (CARLI & KREINER 2009) führte zu einer bedeutend besseren Kenntnis der Standortsansprüche und Baumartenzusammensetzung der im Gesäuse vorkommenden Waldtypen. Darauf aufbauend konnte eine genauere Modellierung der Waldtypen angestellt werden, welche auch stichprobenhaft im Gelände verifiziert wurde (ZIMMERMANN & KREINER 2010). Die verwendeten vereinfachten Waldtypen aus der Standortserkundung konnten in FFH-Waldlebensraumtypen übersetzt werden. Bei einzelnen Waldtypen waren die Daten aus der Luftbildinterpretation nicht ausreichend, weshalb auf die detailreicheren Ergebnisse aus der Biotopkartierung zurückgegriffen wurde.

Dies galt vor allem für die gewässerbegleitenden Typen wie Lavendelweidengebüsch (FFH-Typ 3240), Grauerlen-Auwald und andere Auwaldtypen (FFH-Typ 91E0). 70 Polygone wurden in entsprechende Rasterdatensätze umgewandelt und in den Rasterdatensatz aus der Modellierung integriert. Die Bestände der Buchenbuschwälder (FFH-Typ 9140) wurden ebenfalls aus der Biotopkartierung übernommen, ergänzt durch eine Vorabgrenzung durch Thum (THUM 2009). Für die Moor-Fichtenwälder (FFH-Typ 91D0), die im Nationalpark nur außerhalb des bestehenden Natura-2000-Gebietes vorkommen, erfolgte eine Kartierung im Gelände. Die neu digitalisierten Polygone wurden anschließend in einen Rasterdatensatz umgewandelt und in den bestehenden Datensatz eingespielt.

FFH-LEBENSRAUMTYPEN IM ALMBEREICH

Für die Almen im Nationalpark und Natura-2000 Gebiet wurden vom Umweltbüro Klagenfurt Managementpläne erstellt und in einem „Managementplan Almen“ zusammengeführt (EGGER & KREINER 2009). Basis für die Geländearbeit waren die Abgrenzungen nach Habitatp. Diesen Polygonen wurden im Gelände ein bis maximal zwei Vegetationstypen zugeordnet. Beim Vorkommen mehrerer Typen auf einer Fläche wurde immer ein Haupttyp (meist über 75 % Anteil) ausgewiesen, der schließlich auch den Ausschlag für die Zuordnung zu einem FFH-Lebensraumtyp gab. Das Problem des Umgangs mit Vegetationsmosaiken, die nicht nur einem einzigen Typ angehören, stellt sich bei jeder Form der Kartierung.

Im Managementplan fehlen Daten von Almen außerhalb des Nationalparks, die jedoch teilweise im Natura-2000-Gebiet oder im Nationalpark Planungsgebiet liegen. Daten von der Neuburgalm konnte aus einer älteren Diplomarbeit (BINDAR 1999) rekonstruiert und zugeordnet werden. Die Almen entlang der Koderböden vom Johnsbachtal bis zur Hesshütte wurden im Rahmen der Kartierung der Alpinen Vegetation ergänzt.

NATÜRLICHE, WALDFREIE VEGETATION IM MONTANEN BEREICH

Die Daten der Biotopkartierung aus den tieferen Lagen im Gesäuse wurden ebenfalls in die Karte aufgenommen. Auf diesen insgesamt über 2.200 ha kartierten Fläche liegen die verlässlichsten Daten zu Biotoptypen und FFH-Lebensraumtypen vor. Einzelne Lebensraumtypen wurden bei dieser Kartierung überhaupt das erste Mal im Gebiet nachgewiesen. Dazu zählen zum Beispiel die Kalkschutthalden der collinen bis montanen Stufe Mitteleuropas (früher Thermophile Schutthalden), die zwar keinen hohen Prozentwert in der

Gesamtstatistik erreichen, jedoch ein gebietscharakteristischer Lebensraumtyp sind.

Ergänzt wurden weitere Daten aus einer älteren Kartierung im Bereich der Restwasserstrecke unterhalb des Wehres in Gstatterboden (ZIMMERMANN & HÖLLRIEGL 1999), die im Gelände überprüft und aktualisiert wurde.

VERVOLLSTÄNDIGUNG DURCH DIE KARTIERUNG ALPNER VEGETATION

Auf Basis der Luftbildinterpretation nach Habitalp konnten vor allem die Waldgebiete recht gut ausdifferenziert werden. Schwächen zeigen diese Daten jedoch bei der waldfreien Vegetation, insbesondere bei den subalpinen und alpinen Rasengesellschaften. Diese sind auf Luftbildern einfach nicht sinnvoll zu differenzieren, sodass an einer terrestrischen Kartierung kein Weg vorbei führt. Für die Almen wurde dies im Rahmen der Erstellung der Almbewirtschaftungspläne erledigt, die montanen natürlichen Rasengesellschaften wurden im Zuge der Biotopkartierung erfasst. So blieben im Wesentlichen die subalpinen und alpinen Rasen zu bearbeiten. Die wichtigste Datenbasis bildeten die Vegetationsaufnahmen von GREIMLER 1997. Mittels einer tabellarischen Auswertung aller verfügbaren Vegetationsaufnahmen aus dem Gesäuse wurde 2010 ein Kartierschlüssel erstellt und eine Kartiermethode unter möglicher Beibehaltung der Habitalp-Flächenabgrenzungen erprobt (ZIMMERMANN 2011). Im Jahr darauf erfolgte die weitgehend flächendeckende Kartierung der höheren Lagen (HÖBINGER et al. 2012). Auch hier stellte der Umgang mit Mischtypen die größte Herausforderung dar, denn gerade in der alpinen Flora sind kleinräumige Vegetationsmosaik häufig. In diesem Fall konnte die Ausweisung von Mischflächen nicht vermieden werden, wobei für die Darstellung eine Vereinfachung auf die zwei anteilmäßig am stärksten beteiligten Typen erfolgte.

Als abschließende Herausforderung erwies sich die Kombination der unterschiedlichen Datensätze, die sich teilweise überlappen und manchmal auch widersprechen können. Der pragmatische Ansatz in diesem Fall war die Einführung einer logischen Hierarchie, wobei der darunterliegende Layer immer durch den darüberliegenden „überschrieben“ wurde. Die Modellierung der aktuellen Vegetation aus den Fernerkundungs- und Standortdaten (Wälder) war die unterste Ebene, die immer durch Ergebnisse aus terrestrischen Kartierungen „gestochen“ werden konnte. Auf diese Weise wurde immer der genaueste bestehende Kenntnisstand genutzt, wobei man sich bewusst sein muss, dass die Karte dadurch eine bereichsweise sehr unterschiedliche Erhebungsschärfe aufweist. So gibt es nebeneinander Bereiche, die ohne Begehung nur aufgrund der Luftbildinterpretation ausgewiesen sind (z. B. Fels); auf Basis der Luftbildinterpretation und Standortdaten modelliert sind (Wälder); zusätzlich durch eine Begehung verifiziert wurden; bereits mit der FFH-Lebensraumtypologie kartiert wurden (Biotopkartierung); nach Vegetationstypen kartiert wurden (Almen); nach der Vegetation auf Assoziations- (-etum) bzw. Verbandesebene (-ion) erhoben wurden (Alpine Vegetation).

Tab. 1 | GESAMTSTATISTIK DER FFH-LEBENSRAUMTYPEN IM NATIONALPARKPLANUNGSGBIET UND NATURA-2000-GEBIET „ENNSTALER ALPEN/GESÄUSE“

FFH-Code	Bezeichnung	Fläche in ha	Fläche in %
–	kein FFH Typ	6401,1	41,53
3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	4,0	0,03
3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von <i>Salix eleagnos</i>	2,8	0,02

FFH-Code	Bezeichnung	Fläche in ha	Fläche in %
4070	Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i>	2356,0	15,29
6040	Alpine und boreale Heiden	1,3	0,01
6150	Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	8,0	0,05
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	1079,4	7,00
6230	Artenreiche montane und submontane Borstgrasrasen auf Silikatböden	115,3	0,75
6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	21,1	0,14
6520	Berg-Mähwiesen	0,6	0,00
7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	16,4	0,11
7230	Kalkreiche Niedermoore	3,9	0,03
8120	Kalkschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	252,3	1,64
8160	Kalkschutthalden der collinen bis montanen Stufe	90,0	0,58
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	384,3	2,49
91D0	Fichtenmoorwälder	6,8	0,04
91E0	Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i>	20,4	0,13
9130	Waldmeister-Buchenwald und Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald	1781,4	11,56
9150	Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald		
9140	Mitteleuropäischer subalpiner Buchenwald mit Ahorn und <i>Rumex arifolius</i>	37,8	0,25
9180	Schlucht- und Hangmischwälder	61,0	0,40
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	2521,0	16,36
9412	Fichtenauald	1,1	0,01
9422	Karbonat Lärchen-Zirbenwald	246,9	1,60
Gesamt		15412,7	100

WEITERE ERGÄNZUNGEN UND VERFEINERUNGEN DURCH SPEZIALKARTIERUNGEN

Zwei weitere FFH-Lebensraumtypen konnten aus der flächendeckenden Quellkartierung (FFH-Typ „Tuffquellen 7220“, aus HASEKE 2005) und aus diversen Höhlenkartierungen (FFH-Typ „Touristisch nicht erschlossene Höhlen 8310“ aus HERRMANN 2010) der letzten Jahrzehnte ergänzt werden. Letztere wurden in der Karte jedoch aufgrund der Überschneidungen mit den oberirdischen Lebensraumtypen nicht dargestellt.

Durch zusätzliche Biotopkartierungen können weitere Teilbereiche durch Geländeaufnahmen verifiziert und präzisiert werden. Die Karte der FFH-Typen bleibt ein „work in progress“. Dennoch kann die erste flächendeckende Karte zur Vegetation im Nationalpark Gesäuse als Meilenstein bezeichnet werden, und hat die erforderliche Qualität um eine solide Basis für die naturschutzfachliche Arbeit zu stellen. Sie ermöglicht einen Überblick zur Verbreitung der FFH-Lebensraumtypen im Gebiet und wird in weiterer Folge für die Beurteilung der Erhaltungszustände dieser Lebensraumtypen dienlich sein.

Ein großer Dank gebührt den zahlreichen beteiligten Personen, die auf verschiedenste Weise zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben. Die wichtigsten Beiträge sind im folgenden Literaturverzeichnis nachzulesen.



Abb. 1 | Tuffquelle | Foto: T. Kerschbaumer

Abb. 2 | Auwald entlang der Enns | Foto: E. Kren

Abb. 3 | Schluchtwald | Foto: E. Kren

Abb. 4 | Fichten-Tannen-Buchenwald | Foto: A. Hollinger

Abb. 5 | Lärchen-Zirbenwald | Foto: L. Zechner

Abb. 6 | Thermophile Schutthalde | Foto: NP Gesäuse

Abb. 7 | Übergang eines Buchenwaldes über einen Latschengürtel in ein Schuttfeld | Foto: NP Gesäuse

Abb. 8 | Niedermoor auf der Sulzkarm | Foto: J. Pötscher

Abb. 9 | Kalkfels und Dolinen am Buchstein | Foto: T. Höbinger

Abb. 10 | Alpine Rasengesellschaft am Grat Richtung Planspitze | Foto: T. Kerschbaumer

Literatur

- BINDAR, H. 1999: Almen – ein charakteristischer Teil der bergbäuerlichen Kulturlandschaft. Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien. – Wien
- CARLI, A. 2007: Forstliche Standortserkundung für das Gesäuse. Im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH. Vasoldsberg, 161 S.
- CARLI, A. & KREINER, D. 2009: Waldinventur Nationalpark Gesäuse 2006–2009. – Im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH. Weng, 126 S.
- EGGER, G.; HASSLER, J. 2007: Vorprojekt: Modellierung der Vegetation der FFH-Lebensraumtypen und deren Erhaltungszustand auf Waldflächen für den NATURA-2000-Managementplan Gesäuse. – Unveröffentlichter Bericht im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH, Fachbereich Naturschutz und Naturraum
- EGGER, G.; KREINER, D. 2009: A4 Managementplan Almen. Nationalpark Gesäuse GmbH. – Im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH. Weng im Gesäuse, 155 S.
- GREIMLER, J. 1997: Pflanzengesellschaften und Vegetationsstruktur in den südlichen Gesäusebergen (Nordöstliche Kalkalpen). – In: Mitteilungen Landesmuseum Joanneum. Mitteilungen Botanik, Nr. 25/26 – Graz
- HASEKE, H. 2005: Quellprojekt Nationalpark Gesäuse. Band 1–3: Quellkartierung 2003–2005. – Im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH. Weng
- HERRMANN, E. (Hrsg.) 2010: Die Höhlen der Hochtorgruppe im Gesäuse, Steiermark. Teil 1. Kataster-Teilgruppe 1712 im Österr. Höhlenverzeichnis. – Im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH. Wien, 33 S.
- HERRMANN, E. et al. (in Bearb.): Höhlen im Hochtor, ihre Erforschung als Beitrag zur Kenntnis der Nördlichen Kalkalpen. – Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift „Die Höhle“, Nr. 59
- HOFFERT, H.; ANFANG, C. 2006: Digitale CIR-Luftbildkartierung im Natura2000-Gebiet Gesäuse – Ergebnisbericht. Gem. Habitatp Interpretation Key II. REVITAL-ecoconsult. – Im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH. Nussdorf-Debant
- HÖBINGER, T.; KREINER, D.; SUEN, M. & ZIMMERMANN, T. 2012: Das Projekt „Kartierung der waldfreien Vegetation“ im NATURA-2000-Gebiet Ennstaler Alpen & Nationalpark Gesäuse. – In: MARINGER, A.; KREINER, D. 2012 (Red.). Schriften des Nationalparks Gesäuse Bd. 8
- KAMMERER, H. 2006–2011: Biotopkartierung Gesäuse. Teilberichte. – Im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH.
- THUM, J. 2009: Der Legbuchwald in der Kalktallawine bei Hieflau – Nationalpark Gesäuse (Steiermark). – In: KREINER, D.; ZECHNER, L. 2009 (Red.). Schriften des Nationalparks Gesäuse. Bd. 4
- ZIMMERMANN, A.; HÖLLRIEGL R. 1999: Vegetationskarte Enns/Gesäuse 1:10.000, Abschnitt Wehr Gstatterboden-Hieflau. – In: EGGER, G.; KUCHER, T. 1999. Forschungsprojekt Dotierwasserbemessung bei Ausleitungskraftwerken. Kraftwerk Hieflau/Enns, Kraftwerk Laufnitzdorf/Mur. Endbericht – Klagenfurt
- ZIMMERMANN, T.; KREINER, D. 2010: Erstellung einer Luftbildbasierten Karte der Aktuellen Vegetation für das Natura-2000-Gebiet Ennstaler Alpen & Nationalpark Gesäuse. Weng im Gesäuse

Verfasserin | Verfasser:

Mag.^a TAMARA HÖBINGER

Fachbereich Naturschutz/Naturraum | Nationalpark Gesäuse GmbH | A-8913 Weng im Gesäuse 2
 mailto: tamara.hoebinger@nationalpark.co.at | Website: www.nationalpark.co.at

Mag. MSc DANIEL KREINER

Leitung Fachbereich Naturschutz/Naturraum | Nationalpark Gesäuse GmbH | A-8913 Weng im Gesäuse 2
 mailto: daniel.kreiner@nationalpark.co.at | Website: www.nationalpark.co.at

DI THOMAS ZIMMERMANN

Max-Mell-Weg 2 | A-8132 Pernegg an der Mur
 mailto: thomas.zimmermann@boku.ac.at

2 3

Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie Anhang II und Anhang IV – Arten im Gesäuse

Von HARALD HASEKE & DANIEL KREINER



Abb. 1 / 2 | Der Eschenschneckenfalter (*Euphydryas aurinia*) und der Schwarze Apollo (*Parnassius mnemosyne*) – für den einen sind lichte, naturnahe Wälder, für den anderen die dynamischen, waldfreien Standorte im Nationalpark von größter Bedeutung | Fotos: H. Habeler

Im Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU (FFH-RL) sind einige der im Gesäuse vorkommenden Tier- und Pflanzenarten aufgelistet. Schon während des LIFE-Projektes „Naturschutzstrategien für Wald und Wildfluss im Gesäuse“ wurde für zahlreiche dieser Arten mit Unterstützung der EU-Kommission ein umfangreiches Monitoring gestartet. Zum Monitoring der Vogelarten in den nachfolgenden Artikeln von TEUFELBAUER et al. und von ZECHNER mehr. Neben der Beobachtung der Arten wurde auch die vollständige Erfassung der FFH Lebensraumtypen angestrebt. Mehr dazu findet sich unter KREINER, HÖBINGER & ZIMMERMANN im vorangestellten Artikel. Da die Nationalpark GmbH auch für das Natura-2000-Management verantwortlich ist, hat sie auch die Aufgabe, den Erhaltungszustand dieser Arten und Lebensräume zu beobachten und darüber zu berichten. Letzterer ist in die drei Klassen A (günstig), B (unzureichend) bis C (schlecht) eingeteilt und in ELLMAUER (2004) je Art und Lebensraum näher definiert. Alle in Folge zitierten Fachberichte sind über die Homepage des Nationalparks verfügbar.

SCHMETTERLINGE

Apollofalter (*Parnassius apollo*, *Parnassius mnemosyne*), Ameisenbläuling (*Maculinea arion*), Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*) Gelbringfalter (*Lopinga achine*) und Eschen-Schneckenfalter (*Euphydryas aurinia*)

Im Nationalpark Gesäuse wurden bisher 6 geschützte FFH-Tagfalterarten festgestellt. *Lopinga achine* und *Euphydryas aurinia* galten in der Erstuntersuchung (KOSCHUH 2010) noch als verschollen, wurden aber mittlerweile nachgewiesen und werden aktuell auf deren Erhaltungszustand überprüft (KOSCHUH in Vorbereitung). Den günstigsten Erhaltungszustand „A“ im Gebiet hat der Apollofalter (*Parnassius apollo*), der in strukturreichen Felsflanken und Lawinenrinnen nördlich der Enns vorkommt. Ebenso die Spanische Flagge (*Euplagia qua-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Nationalparks Gesäuse](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Kreiner Daniel, Höbinger Tamara, Zimmermann Thomas

Artikel/Article: [2 2 Karte der FFH-Lebensraumtypen im NATURA-2000-Gebiet "Ennstaler Alpen/Gesäuse". 38-46](#)